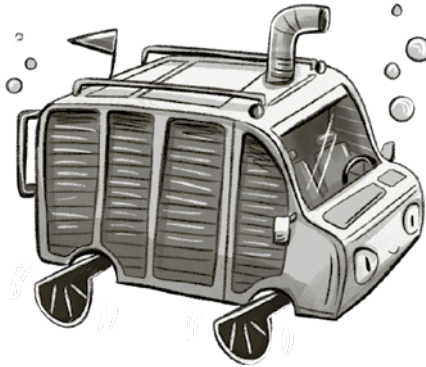


Sibylle Wenzel



auf Unterwasser-Expedition



Mit Illustrationen von
Phine Wolff

COPPENRATH



Erstes Kapitel, in dem Lulu plötzlich spinnt

Hallo, ich bin's wieder, eure Nelli! Ja, ich weiß, es ist noch gar nicht lange her, dass ich euch von unserem verrückten Urlaub in Schottland erzählt habe. In den letzten Monaten ist aber sooo viel Spannendes passiert, dass ich mich schon wieder melden muss!

Ihr habt ja mitbekommen, dass Floh und Lulu und ich in den Herbstferien in einer alten Burg in Schottland dieses wahnsinnig wertvolle Schwert gefunden haben. (Leider kann ich seinen Namen immer noch nicht aussprechen, aber ihr wisst schon, welches ich meine.) Und was soll ich sagen? Seitdem sind Floh und ich richtig berühmt! In Schottland sind ganz viele Zeitungsartikel über uns beide und das Schwert erschienen, und ein sehr netter schottischer Journa-

list hat sogar ein Interview mit uns und Prof. Macdonald geführt. Floh und ich sollten darin genau erzählen, wie wir es geschafft haben, das Schwert zu finden!

Leider war das gar nicht so einfach, denn wir mussten ja alles, was mit Lulu und ihren besonderen Fähigkeiten zu tun hat, in unserem Bericht weglassen. Es darf schließlich niemand wissen, dass Lulu in Wirklichkeit nicht nur ein gemütlicher Campingbus ist, sondern auch ein hochmodernes Fahrflugtauchschwimmobil, das sprechen und denken kann und



mit dem meine Oma Fanny und mein Opa Vincent immer wieder aufregende Forschungsmissionen unternehmen! Lulus Bekanntschaft mit Hermann, dem Campingbus der Hartmanns, und deren Versuch, das Schwert zu klauen, durften wir deshalb natürlich auch nicht erwähnen. Ihr könnt euch also vorstellen, dass die Geschichte, die Floh und ich dem Journalisten erzählt haben, ziemlich kurz ausgefallen ist. Aber egal, *ihr* wisst ja, wie es wirklich war!

Im Moment wird das Schwert von Prof. Macdonald und ihren Kolleginnen und Kollegen von der Universität in Edinburgh genau untersucht, und das kann wohl noch eine Weile dauern. Aber wenn sie fertig sind, kommt es in eine Vitrine im Museum

und es gibt eine groooße Feier! Dann werden Floh und ich und meine Großeltern nochmal nach Schottland reisen. Darauf freue ich mich schon sehr.



Hier in Ööodesheim hat unsere Schatzsuche auch ordentlich für Wirbel gesorgt. Eine Rede unserer Schuldirektorin in der Aula gab es zwar nicht, aber Floh und ich haben im Sachkundeunterricht ein Referat über unser Abenteuer gehalten. Das hat gut geklappt: Ich habe erzählt, was passiert ist,

und Floh hat die ganzen geschichtlichen Einzelheiten über das Castle Glenfiguar, die Lady Agnes und das Schwert erklärt. Unsere Direktorin hat auch zugehört und am Ende haben alle applaudiert! Das war toll.

Am tollsten ist aber, dass wir jetzt einen Hund haben! Er heißt Russell, hat rotes Fell und Schlappohren und ist superlieb. Russell wohnt bei mir (denn Floh hat ja schon seine Katze Frau Schmitz) und wir sind den ganzen Tag zusammen. Nur am Vormittag, wenn ich in der Schule bin, bleibt er zu Hause bei meinen Eltern. (Sie arbeiten ja beide für eine Versicherung und machen meist Homeoffice.) In dieser Zeit liegt Russell in ihrem Büro in seinem superflauschigen Körbchen und schläft. Mein kleiner Bruder Fritzki krabbelt dann gerne zu ihm und kuschelt mit ihm. Und weil Fritzki dabei auch ganz dösig wird und öfter mal ein Schläfchen macht, ist sogar mein Papa inzwischen begeistert von unserem neuen Mitbewohner!

Wenn ich aus der Schule komme, sieht Russell mit groooßen Augen zu, wie meine Eltern, Fritzki



und ich zu Mittag essen. Und am Nachmittag treffen wir uns dann mit Floh bei Lulu. Das dürfen wir immer, auch wenn Oma Fanny und Opa Vincent gar nicht da sind! (Jetzt zum Beispiel sind sie auf einer Mission in Südostasien.)

Wie ihr wisst, steht Lulu auf einer Wiese im Garten meiner Großeltern direkt am Öödesheimer See. Da ist viel Platz, sodass wir stundenlang für Russell Stöckchen werfen können! Und wenn Floh und ich dann müde sind, setzen wir uns in den Campingbus, stärken uns mit einem Softeis, spielen Mühle oder machen mit Lulu unsere Hausaufgaben.

Eigentlich ist also alles super. Nur eine Sache läuft bei mir gerade nicht rund: Wegen all dieser aufregenden Ereignisse habe ich in den letzten Wochen wohl nicht so gut im Unterricht aufgepasst und eine Fünf in der Mathearbeit kassiert. Und vor drei Tagen schon wieder eine! Nochmal in Mathe.

Für mich ist das ganz komisch, weil ich bisher immer gute Noten hatte. Einfach so, ohne dass ich viel dafür tun musste. Und jetzt plötzlich klappt das nicht mehr!

Das ist aber noch nicht alles. Floh hat nämlich in beiden Arbeiten eine Eins. Ich weiß auch nicht war-



um, aber irgendwie wurmt mich das. Floh kann ich das natürlich nicht sagen, denn wir sind ja Freunde und da sollte ich mich ja wohl freuen, wenn er gute Noten schreibt! (Und *ihr* dürft es auch niemandem erzählen, weil ich das selber doof von mir finde.)

Meine Eltern haben zum Glück cool reagiert, als sie von den Fünfen erfahren haben. Aber jetzt wollen sie die ganze Zeit, dass ich mit Floh zusammen übe. Und Floh will das auch. Weil wir ja Freunde sind und Freunde einander helfen.

Sogar Lulu hält das für eine gute Idee!

„Das schaffst du, Nelli! Mit zwei so fähigen Nachhilfelehrern wie Florian und mir ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass auch du den Stoff verstehst“, trällert sie, als wir heute mal wieder im Campingbus sitzen und unsere Hausaufgaben machen. „Wie heißt es so schön im Volksmund? *Es geht nicht darum, die Beste zu sein. Es geht darum, besser als gestern zu sein.*“

Ich rolle genervt mit den Augen. Lulus Motivationsversuche können eeeecht anstrengend sein!

Doch Floh sieht das diesmal anders. „Da hast du recht, Lulu“, sagt er und lächelt mich an. „Also, ähm, dann fangen wir mal mit den Hausaufgaben an. Lulu, zeigst du uns bitte die Seite 124 in unserem Mathebuch?“

„Sehr gerne“, antwortet Lulu, und schon erscheint auf dem Esstisch, so weit vergrößert wie möglich, unser Mathebuch. Aufgeschlagen auf Seite 124! (Cool, was? Tja, man kann auf diesem Tisch nicht nur Mühle spielen!)

Floh nimmt einen Schluck von seinem Eistee. Dann zeigt er auf die Aufgabe, die wir aufhaben, und fängt an zu erklären: „Du wirst sehen, es ist eigentlich ganz einfach ...“

Während er redet, prasselt der Regen über uns auf Lulus Dach. Draußen ist es eiskalt, aber hier drinnen hat Lulu es uns kuschelig warm gemacht. Russell döst in seinem Hundebett neben dem Eingang vor sich hin und vor uns auf dem Tisch steht eine Dose mit Weihnachtsplätzchen, die Flohs Papa gebacken hat ...

„Hey, Nelli! Hörst du mir zu?“, drängelt sich Flohs Stimme in mein Bewusstsein.

Ich nicke eilig.

„Gut. Dann gucken wir uns die Aufgabe mal genauer an“, fährt Floh fort und liest vor: „In Opa Egons Garten leben Gänse und Kaninchen. Zusammen haben sie 18 Köpfe und 64 Beine. Wie viele Gänse und wie viele Kaninchen hat Opa Egon?“

Hä? Ich verstehe nur Bahnhof.

„Das ist ja eine dämliche Aufgabe“, sage ich. „Mein Opa heißt Vincent und er hat weder Gänse noch Kaninchen.“

„Haha, lustig.“ Floh grinst schief. „Aber jetzt mal im Ernst: Wie würdest du an die Aufgabe rangehen? Du musst es nur so machen, wie wir es besprochen haben ...“

Ich gucke ratlos auf die Buchseite. „Ganz einfach.“

Ich gehe in Opa Egons Garten und zähle nach. Aufgabe gelöst.“

Floh atmet gaaanz langsam aus. Und wieder ein. „Also echt, Nelli. Du bist doch sonst immer so fix bei allem! Was ist denn los? Willst du gar nicht, dass ich dir das erkläre?“

Ganz genau! Weil du schon das Schottland-Quiz gewonnen hast. Und weil du ständig irgendwelche dicken Bücher liest und Physikrätsel machst und so was. Und das auch noch alles im Kopf behältst. Und ich mir daneben manchmal echt doof vorkomme!

Aber das sage ich natürlich nicht ...

„Ich kriege das auch ohne Hilfe hin!“, sage ich.

Floh macht die Augen schmal und guckt mich nur an.

„Lass uns lieber Mühle spielen“, schlage ich rasch vor. „Lulu, zeigst du bitte das Spielfeld an?“

Das Mathebuch verschwindet und das Mühlefeld erscheint.

„Nein, lass bitte das Buch, Lulu“, widerspricht Floh. „Ich will die Matheaufgaben fertigmachen.“

Das Mühlefeld flackert kurz und verschwindet. Erneut erscheint das Mathebuch.

„Och nö!“, rufe ich. „Ich will Mühle spielen!“

Das Mathebuch und das Mühlefeld flackern jetzt abwechselnd auf – und plötzlich ist das ganze Display schwarz.

„Lulu?“, fragt Floh erstaunt. „Ist alles okay mit dir?“

„Kjjjkrrrlejvndvepotepghvndvndöeh“, antwortet Lulu. Ihre Stimme klingt seltsam, irgendwie verzerrt. Dann flackert plötzlich das Licht im gesamten Innenraum und die Softeismaschine röhrt auf ... Floh und ich sehen uns erschrocken an.

„Lulu, was machst du denn?“, frage ich.

Lulu antwortet nicht. Stattdessen fängt die Softeismaschine an, gelbes Eis auszuspucken! In Windeseile ergießt es sich in die Tropfschale, die rasch überquillt, läuft runter auf den Fußboden und verteilt sich dort ...

Floh, der ja immer etwas langsam ist, guckt nur mit großen Augen auf die Schweinerei, während ich aufspringe, zur nächstbesten Schüssel greife, die mir in die Finger kommt – es ist Russells Futternapf –, und sie unter die Maschine halte. „Stopp!“, rufe ich dabei. „STOPP! Lulu, mach bitte die Eismaschine aus!“

Doch Lulu scheint mich nicht zu hören. Das Eis quillt weiter in den Futternapf. Hektisch entleere ich ihn ins Spülbecken, noch mal und noch mal – bis die

Eismaschine plötzlich anhält und die Lampen wieder normal leuchten.

„Reboot erfolgreich“, meldet Lulu.

Fassungslos starren wir auf die gelbe Matschpfütze auf dem Boden, dann läuft Russell zu seinem Futternapf und beginnt begeistert, das Eis aufzuschlecken. Ich stürze hinzu und halte ihn auf (denn das ist ja richtig ungesund für ihn), während Floh bloß stottert: „Wawa ... was war das denn?“

„Keine Ahnung“, antworte ich. „Aber es war echt seltsam!“

Und es kommt noch schlimmer: Floh steckt nämlich einen Finger in die Eislache am Boden und probiert. „Oh nein. Das ist Maracuja-Marzipan!“

Ich seufze. Ausgerechnet unsere Lieblingsorte!

Immerhin scheint sich Lulu wieder voll im Griff zu haben, denn sie aktiviert unaufgefordert ihr automatisches Putzsystem. Das ist sehr praktisch: Die Fußleisten klappen hoch und lauter kleine und große Bürsten fahren aus, die den Boden reinigen. Floh und ich (und Russell zum Glück auch) kennen das schon, sodass wir nur die Füße hochnehmen und zusehen, wie der gelbe Matsch verschwindet. Danach trocknet Lulu mithilfe von ein paar Düsen und Lüftern noch

alles, während Floh und ich die Eismaschine und die Spüle mit ein paar Lappen abwischen, dann ist alles wieder sauber.

„Okay, Lulu, raus mit der Sprache“, sage ich, als ich mich zurück auf die Sitzbank fallen lasse. „So was wie eben hast du ja noch nie gemacht! Was war da los?“

„Es tut mir leid, wenn ich euch erschreckt habe, aber ich habe eine Fehlfunktion“, erklärt Lulu.

„Eine Fehlfunktion?“ Floh klingt erstaunt. „Was funktioniert denn nicht bei dir?“

„Meine Hauptsysteme laufen aktuell instabil“, erläutert Lulu. „Der Grund ist eine Feedbackschleife in meinem Algorithmus, die meinen Arbeitsspeicher überlastet.“

Floh und ich wechseln einen besorgten Blick.

„Und woher kommt diese komische Schleife?“, frage ich. „Und warum hat Oma Fanny das noch nicht repariert?“

„Der Fehler ist erst aufgetreten, nachdem meine Schöpferin Fanny und mein Schöpfer Vincent schon nach Langusien aufgebrochen waren.“



„Aha“, sagt Floh und runzelt nachdenklich die Stirn. „Und woher kommt dieser Fehler? Ich meine, was hat ihn denn ausgelöst?“

„Meine Schöpfer“, antwortet Lulu, als wäre das ganz selbstverständlich.

Floh und ich sehen uns überrascht an.

„Meine Großeltern haben den Fehler selbst ausgelöst?“, echoe diesmal ich. „Wieso das denn? Jetzt erzähl doch mal richtig, Lulu! Von Anfang an!“

„Alles begann mit einer E-Mail, die mein Schöpfer Vincent am 26.11.2026 von dem Meeresbiologen Karim Siong aus Langusien bekam“, beginnt Lulu. „Karim zeigte sich in seinem Schreiben äußerst besorgt über den Zustand des Korallenriffs vor der dortigen Küste. Mein Schöpfer teilte seine Sorge und rief ihn deshalb am nächsten Tag an. Am besten zeige ich euch die Aufzeichnung ihres Gesprächs. Ich übersetze es auf Deutsch ...“

Auf dem Esstisch erscheint das Bild eines jungen Mannes. Er hat ein freundliches Gesicht und wache, dunkelbraune Augen, die unter einer grünen Schirmmütze hervorblitzen. Im Hintergrund sind Palmen und ein Sandstrand zu erkennen.

„Guten Tag, Prof. Neumeier“, sagt der Mann und

lächelt nett in die Handykamera, die er vor sein Gesicht hält. „Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, mit mir zu sprechen!“

„Das ist doch selbstverständlich“, antwortet mein Opa, der in einem kleinen Rechteck unten rechts auf dem Bildschirm ebenfalls zu sehen ist. „Was Sie in Ihrer Mail über den Zustand des Riffs berichtet haben, klingt ja wirklich beunruhigend.“

Karim nickt ernst und hält ein kleines Korallenstück in die Kamera. Es ist schneeweiß. „So wie diese hier sehen inzwischen fast 70 Prozent der Korallen vor unserer Küste aus. Wenn nicht bald etwas geschieht, wird das ganze Riff tot sein!“

„Und Sie glauben, dass giftige Abwässer dafür verantwortlich sind?“ Opa Vincent zwirbelt besorgt seinen Bart.

„Da bin ich mir sicher! Nicht weit von hier befindet sich ein großer Industriepark“, antwortet Karim und deutet in Richtung des Palmenwaldes hinter ihm. „Dort gibt es mehrere Fabriken, bei deren Produktion hochgiftige Substanzen anfallen. Natürlich ist es verboten, sie ungefiltert ins Meer zu leiten. Aber manche Firmen machen es trotzdem.“ Er sieht sich um und fährt leiser fort: „Ich kann zwar noch nicht



beweisen, welche Firma dafür verantwortlich ist, aber ich habe einen Verdacht.“

Opa Vincent beugt sich nach vorn. „Und wie heißt diese Firma?“

„Montomura“, flüstert Karim so leise, dass man es kaum verstehen kann. „Sie produziert Billigkleidung, die in die ganze Welt verkauft wird. Der Chef, Herr Kabuni, ist sehr reich und absolut skrupellos. Die Korallenriffe sind ihm egal, für ihn zählt nur das Geld.“

„Und die Polizei?“, fragt mein Opa. „Sie haben ihr doch sicher von Ihrem Verdacht berichtet?“

„Noch nicht, denn ich habe ja keine Beweise. Und Kabuni ist sehr mächtig! Er ist der größte Arbeitgeber hier in der Gegend. Niemand möchte sich mit ihm anlegen!“

„Das ist schlimm.“ Opa Vincent schüttelt bedauernd den Kopf. „Und was kann ich tun?“

Karim atmet tief ein. „Nun ja. Ich brauche hier dringend Unterstützung. Und Sie, Prof. Neumeier, verfügen nicht nur über das Fachwissen, sondern sind auch bekannt dafür, dass Sie sich rund um den Globus für die Umwelt einsetzen. Wenn *Sie* hierher

kämen, könnten wir die Sache gemeinsam untersuchen und das Korallenriff vielleicht retten!“

Mein Opa nickt ernst. „Ich werde das mit meiner Frau besprechen und melde mich bald bei Ihnen. Auf Wiedersehen.“

„Vielen Dank und auf Wiedersehen!“ Karim winkt noch einmal in die Kamera, dann endet die Übertragung.

„Jetzt wissen wir also, warum meine Großeltern nach Südostasien geflogen sind“, sage ich. „Sie wollten diesem Meeresbiologen helfen.“

„Korrekt“, bestätigt Lulu. „Nur zwei Tage nach diesem Gespräch sind meine Schöpfer aufgebrochen. Mich haben sie hiergelassen, weil sie davon ausgingen, dass es sich um eine reine Erkundungsmission handeln würde.“

Floh nickt verstehend. „Und was hat das alles mit deiner Fehlfunktion zu tun?“

„Als meine Schöpfer vor Ort waren, haben sie mit Karim weiter nach dem Verantwortlichen für die Zerstörung des Korallenriffs gesucht“, fährt Lulu fort. „Dabei erhärtete sich der Verdacht gegen die Firma Montomura. Um an Beweise zu kommen, wollte mein Schöpfer aus einem Abwasserrohr im

Meer vor dem Firmengelände eine Probe entnehmen. Weil diese Gewässer aber gut bewacht sind und ein Tauchgang schwierig ist, hat er mich zu sich beordert.“

„Clever“, findet Floh. „Du kannst dich ja in ein U-Boot verwandeln.“

„Korrekt.“

„Und warum bist du dann noch hier?“, frage ich nach.

„Weil die Schöpferin Fanny dagegen war“, antwortet Lulu. „Sie wandte ein, dass meine Antriebssysteme im Moment nur eingeschränkt einsatzbereit sind, weil sie den Einbau einer neuen Technologie noch nicht abgeschlossen hat. Also hat sie mir verboten zu kommen.“

„Verstehe. Opa Vincent hat also dir gesagt, dass du herkommen sollst, und Oma Fanny hat dir gesagt, dass du *nicht* herkommen sollst“, fasst Floh zusammen. „Und jetzt weißt du nicht, was du tun sollst.“

Prompt beginnt das Licht wieder zu flackern. „Korrekttrrrtrgeknkck.“

Floh und ich wechseln einen alarmierten Blick.

„Gaaaanz ruhig, Lulu!“, sage ich und wedele beschwichtigend mit den Händen. „Wie ich das sehe,

musst du nur eine Entscheidung fällen, dann geht's dir wieder gut! Kannst du nicht einfach noch mal bei meinen Großeltern nachfragen, was sie denn nun wollen?“

Das Licht flackert immer noch, aber nicht mehr so sehr wie vorher. Anscheinend tut es Lulu gut, mit uns über ihr Problem zu reden. „*Kgjdhwhoinegativ*“, antwortet sie. „Das ist leider nicht möglich.“

„Und warum nicht?“, fragt Floh.

„Weil ich meine Schöpfer seit der Anweisung meiner Schöpferin nicht mehr erreichen kann.“

Erschrocken gucken Floh und ich uns an.

„Das klingt aber nicht gut“, sagt Floh. „Normalerweise stehst du doch immer in Kontakt mit ihnen, oder?“

„*Krhkldjik*korrekt“, bestätigt Lulu. „Das ist sehr ungewöhnlich. Meine Hauptsysteme sind deshalb permanent in höchster Alarmbereitschaft.“

„Und wenn ihnen etwas passiert ist?“ Ich springe entsetzt auf. „Karim hat doch gesagt, dass dieser Kabuni vor nichts zurückschreckt! Vielleicht sind sie irgendwo gefangen wie Opa Vincent damals in dieser Höhle auf Luvalavu und brauchen unsere Hilfe?“

Floh wackelt unschlüssig mit dem Kopf hin und her.

„Vielleicht. Es kann aber auch andere Gründe geben, warum sie sich nicht melden.“

„*Khffkfhik*korrekt“, erwidert Lulu. „Die Wahrscheinlichkeit dafür ist allerdings gering.“

Oh nein. Ich sehe es richtig vor mir: Bestimmt haben meine Großeltern sich irgendwo versteckt und versuchen verzweifelt, Lulu zu erreichen, aber aus irgendwelchen Gründen können sie das nicht! „Dann sollten wir etwas tun“, rufe ich. „Wir müssen ihnen zu Hilfe eilen. Am besten brechen wir sofort auf!“

Floh will antworten, doch Lulu kommt ihm zuvor: „Das ist eine interessante Idee, Nelli. Ich berechne die Erfolgsaussichten ...“

Floh und ich sehen uns überrascht an.

„Berechnung abgeschlossen“, schnarrt Lulu eine Sekunde später und klingt plötzlich wieder ganz frisch. „Ich stelle fest, dass ihr beide eine hervorragende Erfolgsbilanz aufweist. Beide Hauptmissionen, an denen ihr bisher teilgenommen habt, wurden erfolgreich abgeschlossen.“

Stimmt. Erst haben wir in der Südsee Opa Vincent und die Süßrüssler vor den Grünspuckespeiern gerettet und dann in Schottland das Schwert gefunden.

„Zweitens seid ihr bereits in alle Geheimnisse ein-

geweiht und verfügt drittens sowieso als Einzige neben meinen Schöpfern über die erforderlichen Zugriffsgenehmigungen“, fährt Lulu fort. „Daher stimme ich Nellis Vorschlag zu und spreche mich für einen sofortigen Aufbruch aus, um den ungewissen Zustand meiner Schöpfer zu klären.“

„Ja, das machen wir! Wir retten Oma Fanny und Opa Vincent“, rufe ich und blicke Floh an. „Bist du dabei?“

Floh wirkt ein bisschen überfahren. „Wawawas?“, stottert er. „Jetzt sofort? Sollten wir vorher nicht erst genau darüber nachdenken? Einen richtigen Plan machen? Mit unseren Eltern reden? Unsere Sachen packen? Und ...“

„Wenn wir das alles machen, kommen wir nie von hier weg“, unterbreche ich ihn. „Oder erst in drei Wochen! Aber dann ist es vielleicht zu spät. Nein, jetzt oder nie!“

Floh atmet tief ein und wieder aus, dann nickt er. „Du hast recht. Jetzt oder nie.“

„Dann sind wir uns einig“, stellt Lulu feierlich fest. „Die Mission VNFN-744 ‚Rettung der Schöpfer und des Korallenriffs‘ wird gestartet!“



Zweites Kapitel,
in dem wir ein paar erstaunliche
Entdeckungen machen

Lulus Bordlogbuch:

14.12.2026, 17.12.23 Uhr

DIE MISSION VNFN-744 „RETTUNG DER
SCHÖPFER UND DES KORALLENRIFFS“ WURDE
GESTARTET!

Errechnete Zielankunft in Langun Taru:

15.12.2026, 17.00.00 UHR (ORTSZEIT).

Aktionen: ÜBERGANG IN FAHRMODUS.
BEVORSTEHENDER ÜBERGANG IN TAUCHMODUS.

Status: HÖCHSTE ALARMBEREITSCHAFT.

HAUPTSYSTEME LAUFEN INSTABIL.
ANTRIEBSSYSTEME LAUFEN MIT HALBER
KRAFT. PUUUPS NICHT EINSATZBEREIT.
TREIBSTOFFVORRAT VOLL AUFGEFÜLLT.
LEBENSMITTELVORRÄTE NICHT AUFGEFÜLLT.
SOFTEISBESTAND MARACUJA-MARZIPAN
AUFGEBRAUCHT. HUNDEFUTTERBESTAND
AUFGEFÜLLT.

14.12.2026, 17.15.28 Uhr

Geheimer Nachtrag fürs Protokoll:

DIE ENTSCHEIDUNG VON NELLI UND FLORIAN,
DIE MISSION ANZUTRETEN, ERLEICHTERT
MICH, OBWOHL DIE TATSACHE, DASS MEIN
SCHÖPFER VINCENT MICH ZU SICH BEFOHLEN
UND MEINE SCHÖPFERIN FANNY SICH DAGEGEN
AUSGESPROCHEN HAT, SICH WEITERHINFHA-
KADHFLOEHHHGSS ...

REBOOT ERFOLGREICH.

DIE ENTSCHEIDUNG VON NELLI UND FLORIAN,
DIE MISSION ANZUTRETEN, ERLEICHTERT
MICH. ICH HOFFE, MIT IHRER HILFE DIE
FEEDBACKSCHLEIFE ZU DURCHBRECHEN UND
MEINE FEHLFUNKTIONEN ZU BEENDEN.

14.12.2026, 17.15.29 Uhr

**Weiterer geheimer Nachtrag fürs
Protokoll:**

MEINE WIEDERHOLTEN FEHLFUNKTIONEN
BEUNRUHIGEN MICH. ICH HOFFE, DASS ICH
DIE KINDER DURCH MEINE INSTABILITÄT
NICHT IN GEFAHR BRINGE. WIE HEISST ES
SO SCHÖN IN DEM FILM „RATATOUILLE“?
*LASS DIE DINGE LOS, DIE DU NICHT ÄNDERN
KANNST, UND KONZENTRIERE DICH AUF DAS,
WAS DU TUN KANNST.*

Und schon setzt sich Lulu in Bewegung. Wie bei unserem Abenteuer in der Südsee steuert sie direkt auf den Ööodesheimer See zu.

„Achtung! Übergang in den Tauchmodus“, kündigt sie an und überzieht – *klapp, klapp, klapp* – ihre Außenhülle mit Metallplatten. Weil sie dabei bis auf die Windschutzscheibe auch die Fenster verschließt, wird es rasch dunkler im Campingbus.

Während Floh und ich nach vorne auf die Sitze klettern, hebt Russell, der das ja noch nicht kennt, in seinem Körbchen beunruhigt den Kopf.

„Ruhig, Russell!“, rufe ich ihm zu. „Das ist ganz normal. Lulu verwandelt sich bloß in ein U-Boot, damit sie sich unter Wasser bewegen kann. Gleich tauchen wir in den See und von da aus schwimmen wir dann durch ein unterirdisches Höhlensystem bis ins Meer.“

Leider fühlt sich Russell ganz und gar nicht beruhigt, denn in diesem Moment erreicht Lulu das Ufer und fährt ins Wasser hinein! Jaulend flitzt er zu mir und springt auf meinen Schoß. Draußen an der Windschutzscheibe spritzt das schlammige Wasser hoch und wir beginnen zu sinken.

„Es ist wirklich alles okay“, sage ich und kraule Russells Schlappohren. „Wir machen nur einen kleinen Ausflug.“

Lulu erreicht jetzt den Boden des Sees und setzt mit einem Ruck auf. Kurz ist es ganz dunkel, dann schaltet sie die Außenscheinwerfer an und die Unterwasserwelt des Öödesheimer Sees wird sichtbar.

„Einen kleinen Ausflug?“, wiederholt Floh, während Lulu wieder abhebt und sich in Bewegung setzt. „Das glaubst du doch wohl selber nicht! Das wird wieder

ein Abenteuer! So wie das auf Luvalavu oder das in Schottland.“

„Kann schon sein“, antworte ich. „Aber das ist doch kein Problem für uns! Schließlich haben wir eine hervorragende Erfolgsbilanz.“

Doch Floh scheint nicht überzeugt. „Schon“, sagt er langsam. „Aber diesmal könnte es wirklich gefährlich werden.“

„Das ist korrekt“, bestätigt Lulu und deklamiert dramatisch: *„Vor uns liegen dunkle, schwere Zeiten, Harry. Schon bald müssen wir uns entscheiden zwischen dem richtigen Weg und dem leichten.“*

Floh und ich sehen uns grinsend an.

Wenn Lulu schon wieder aus *Harry Potter* zitiert, kann es ihr nicht sooo schlecht gehen!

Wie beim letzten Mal schwimmt Lulu quer durch den ganzen See. Allerdings ist sie deutlich langsamer unterwegs als im Sommer, was wohl damit zu tun hat, dass ihre Antriebssysteme nur mit halber Kraft laufen. Floh und ich sind ganz froh darüber, denn so fährt es sich viel entspannter. Wir setzen uns an den Tisch, essen ein paar Plätzchen und besprechen, was als Nächstes zu tun ist.

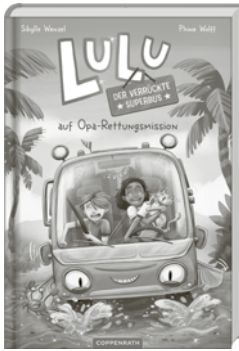


„Es ist jetzt Viertel nach fünf“, stellt Floh nach einem Blick auf die Uhr fest. „Spätestens um halb sechs müsste ich eigentlich zu Hause sein und Abendbrot essen. Also rufe ich wohl am besten *jetzt* meinen Papa an. Sonst fängt er an, sich Sorgen zu machen.“

„Korrekt“, schaltet sich Lulu ein. „Hinzu kommt, dass ich in voraussichtlich 8,473 Minuten in das Höhlensystem eintauche, in dem ich keinen Empfang mehr haben werde. Wenn du telefonieren möchtest, ist dies also ein geeigneter Zeitpunkt.“



In dieser Reihe bereits erschienen:



Band 1

ISBN 978-3-649-65127-7



Band 2

ISBN 978-3-649-65135-2



5 4 3 2 1

ISBN 978-3-649-65398-1

© 2026 Coppenrath Verlag GmbH & Co. KG,
Hafenweg 30, 48155 Münster

Alle Rechte vorbehalten, auch auszugsweise.

Die Nutzung des Werkes für das Text- und Data-Mining
nach § 44b UrhG ist dem Verlag ausdrücklich vorbehalten
und daher verboten.

Text: Sibylle Wenzel

Illustrationen: Phine Wolff

Sibylle Wenzel und Phine Wolff werden vertreten
durch die Agentur Härle.

Lektorat: Britta Kudla

Satz: Helene Hillebrand

Printed in Slovakia

www.coppenrath.de

Das **@book** erscheint unter der ISBN 978-3-649-65631-9.